



Gottesdienst vom 07.11.2021

Predigt: Almut Schimkat

Youtube: <https://youtu.be/8-8U4npdHAK>

Was hatten die beiden nicht schon alles miteinander erlebt! Schon vor zig Jahren, in der Schule, waren Heike und Susi sich begegnet, saßen dann bald nebeneinander und waren lange Jahre „beste Freundinnen“. Unzertrennlich. Sah man die eine, war die andere gewiss nicht fern. Durch dick & dünn sind sie miteinander gegangen, haben gemeinsam über Jungs gelästert und sind übers Wochenende weggefahren. Als beide mit der Schule fertig wurden, war es erst nicht klar – wie geht es weiter mit den beiden? Aber als Heike einen Studienplatz im Süden bekam, da bewarb sich auch Susi um eine Ausbildungsstelle in der Nähe. So schnell sollte die beiden keiner auseinanderkriegen! - Nun denkt Susi zurück: Was war dann eigentlich passiert? Sie hatte jetzt schon lange nichts mehr von Heike gehört. Letztes Jahr hatte Susi ihre Hochzeitsanzeige zu Heike geschickt – und sie hatte sich auf Heikes Antwort gefreut. Aber auch da – keine Reaktion. Dabei ist „Kontakt halten“ bei den heutigen Möglichkeiten doch wirklich kein Problem mehr! - Jetzt will Susi es wissen! Entschlossen greift sie zum Handy – hoffentlich stimmt die Nummer noch... aber dann legt sie es zur Seite. Nein, Susi wählt einen anderen Weg: Nimmt Papier und Stift zur Hand und beginnt, einen Brief zu schreiben. Das ist leichter. Sie schreibt, schreibt von ihrer Enttäuschung, von ihrer Traurigkeit, nichts mehr von Heike, ihrer „besten Freundin“ zu hören. erinnert an den großen Streit, der sie beinahe entzweit hätte. Und wie sich dann wieder versöhnt hatten, erleichtert waren sie gewesen, alle beide. Und Susi schreibt auch von ihrer Unsicherheit jetzt. Hatte sie etwas Falsches gesagt oder getan? Was ist los? Warum diese „Funkstille“, nach all den Jahren? - Am nächsten Tag ist der Brief im Kasten und Susi hofft dringlich auf Antwort.

Andere Zeit – anderer Ort. Andere Leute: Das Volk Israel hat schon eine lange Geschichte mit Gott. Durch dick & dünn sind sie gegangen, und – oh ja – Streit gab es auch immer wieder. Immer wieder hat Gott sich versöhnt mit seinem Volk, hat zu dem Bund gestanden, den beide geschlossen hatten. Aus der Gefangenschaft hatte er Israel geführt. Ihnen ein neues Land gegeben, wo es den Menschen gut ging. Immer wieder hatte er um das Volk gerungen, wenn es wieder seiner eigenen Wege gehen wollte. Gott war sauer, ja, aber er hat sein Volk nicht verlassen. Und schließlich, als der größte Teil des Volkes Israel ins Exil, in die Gefangenschaft Babylons geführt wurde, da erkannte das Volk, dass auch DORT ihr Gott bei ihnen war. Wie gut! Das gab der Beziehung Israels zu seinem Gott ganz neue Dimensionen. Und nun, nach der Rückkehr in die Heimat, soll endlich alles wieder gut sein. - Aber irgendwie ist es nicht so, wie die Rückkehrer es sich vorgestellt haben. Nichts klappt wirklich. Weder der Wiederaufbau der Städte, noch, dem Land vernünftige Ernten abzuringen. Was ist falsch? Wo ist Gott?

Kann man da – zwischen Gott und Israel – auch von einer Freundschaft reden, so wie bei Heike und Susi? Natürlich nicht. Aber Schmerz ist dennoch da. Und Enttäuschung. Hatte das Volk doch im Exil erfahren, dass Gott DA ist – „Ich bin DA“, „bin bei euch“ – warum dann verbarg sich Gott jetzt? Warum konnte es nicht so sein, wie die Vorfahren es von ganz früher erzählten? - Das Volk droht zu verstummen, sich abzuwenden von seinem Gott. Aber da greift einer von ihnen zum Griffel – schreibt – und singt sein Lied hinaus: „Gott, deinen Zorn hattest du eingesammelt, dein Wutschnauben beendet. Willst du uns denn immer weiter zürnen? Willst du uns denn nicht wieder stärken?“ Und der Psalmist scheint innezuhalten: „Könnte ich doch hören, was Gott, der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen...“ - Aber da scheint Schweigen zu sein. Funkstille. Das ist nur schwer auszuhalten. Wie gut wäre es, ein Zeichen zu bekommen von Gott! Ein Wort. Ein unverhofftes Gelingen. Ein Ruck, der das Volk bewegt und ermutigt. „Auf dass sie nicht zurückkehren zu den Dummheiten der Vergangenheit.“ schreibt der Dichter weiter. Lockerlassen will er nicht! Und so erinnert er beide – sein Volk, seine Leute, aber auch Gott – an die

Verheißung: „So – bei Gott! – so soll es sein bei denen, die in seiner Gegenwart leben: 11 dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; 12 dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; 13 dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe; 14 dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.“

So soll es eigentlich sein. Das ist die Verheißung. So singen und sprechen es seither hunderttausende, ja Millionen von Menschen. Erst das Volk Israel. Und dann wagen auch wir Christen, einzustimmen. Der Ruf zu Gott hin verstummt nicht. Auch – oder gerade: weil – es schwer ist, wenn der Eindruck entsteht, dass Gott nicht antwortet. Wie bei einer Freundschaft, auf die man gebaut hat und bei der dann einfach nichts mehr kommt. Nur, dass es sich nicht um einen anderen Menschen handelt, mit dem man sich gut verstand, sondern um GOTT! Der, von dem ich eigentlich glaube, dass er mich, mein Leben, meine Welt in seiner Hand hält. Was ist da falsch gelaufen? Habe ich etwas falsch gemacht? Ja, da muss ich nicht lange nachdenken, dann fällt mir mit Sicherheit immer etwas ein. Aber sollte DAS das letzte Wort sein? Nein! Gerade haben wir den Reformationstag gefeiert: Gott sieht ab von unseren Verfehlungen, er nimmt uns an, wenn wir uns an ihn wenden! Also noch einmal mit dem Psalmisten: „Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen...“ Der Psalmdichter fällt nicht ins Schweigen, er singt, dichtet, betet es: Ruft Gott seine Hoffnung hin. So, wie es das eigentlich immer wert ist, um eine gute Freundschaft zu kämpfen. -

Das will ich auch: Nicht nachlassen, auch wenn Funkstille zu herrschen scheint. Und nicht nachlassen damit, aufmerksam zu sein auf das, was Gott schickt, in den Worten und Taten meiner Mitmenschen, in dem, was mir begegnet, auch im Gebet. Nicht nachlassen darin, zu hören, zu schauen, wo Gottes Verheißung wahr wird. Da, wo Freundlichkeit waltet, vielleicht ganz unerwartet. Wo Frieden erwächst und Streit sich beruhigt. Wo Gnade und Gerechtigkeit die Waage finden. Denn wie hieß es vorhin im Evangelium: „Das Reich Gottes ist nicht ‚hier‘ oder ‚dort‘. Nein, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ Amen

Wo sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

